

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 6

Rubrik: Neue Patente

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fläche vorgesehen. Rasenplätze, Zierbäume, Springbrunnen sind darin projektiert.

Die Genossenschaft für billige Wohnungen in Luzern beabsichtigt, auf der Geismatthöhe Wohnhäuser zu erstellen.

Bauwesen in Aarau. Der Große Rath hat am 2. Mai fast einstimmig die Errichtung eines aargauischen Gewerbe-Museums auf dem Areal des ehemals Feer-Herzog'schen Gutes in Aarau beschlossen. Der bezügliche Dekretsentwurf wurde in allen Theilen durchberathen und genehmigt. Ebenso wurde die Uebereinkunft mit der Stadt Aarau ratifiziert, nach welcher der Gemeinle Aarau an die Kosten des von ihr zu errichtenden neuen Kantons-Schulgebäudes 50,000 Fr. Staatsbeitrag geleistet wird, wogegen Aarau einen Drittheil der Betriebskosten des Gewerbe-Museums übernimmt. Kantons-Schule und Gewerbe-Museum sollen auf dem prachtvollen, nun der Stadt Aarau gehörenden ehemals Feer-Herzog'schen Besitzthum bis längstens im Jahre 1895 vollendet sein. In Aarau herrscht große Freude über diesen Großrathsbeschluss.

Bauwesen in Basel. Dafür, daß die Bestrebungen Basels, durch Kanalisation und Niederreißen ungesunder Wohnhäuser die sanitarischen Verhältnisse stets zu bessern, von gutem Erfolge gekrönt sind, spricht die Thatsache, daß die Verhältniszahl der Gestorbenen auf ein Jahr und 1000 Einwohner von 22,7 für die Jahre 1871/80 auf 20,0 für die Jahre 1881/88 gesunken ist. Dieselbe stellt sich im zehn-jährigen Durchschnitt 1881/90 sogar auf nur 19,05.

Wie groß die Wohnungsnoth in Chur ist, geht aus der Thatsache hervor, daß beim jüngsten Wohnungswechsel etwa zwölf Familien auf die Gasse gestellt wurden, weil es ihnen nicht möglich war, Unterkunft in der Stadt zu finden.

Als erste Hilfe bei Augenverletzungen, welche durch Kalteinspritzungen entstanden sind, wird sauberes, reines Del (Mohnöl oder Speiseöl) empfohlen, in welches Verbandswatte oder ein leinenes Läppchen getaucht und mit denselben das verletzte Auge ausgießig gewaschen wird. Das Del kann auch direkt ins Auge getropft werden. Auch empfehle es sich, nach möglichster mittelst Del bewirkter Reinigung Syrup in das Auge hineinzutropfen, da diese Zuckerlösung mit dem Kalt eine unlösliche Verbindung eingeht und eine weitere Anähehung verhindert. Wasser ist unter allen Umständen zum Reinigen des Auges zu vermeiden.

Der Hydro-Sandstein. Ueber dies neue Baumaterial schreibt der „Deutsche Steinbildhauer“: Der Hydro-Sandstein scheint vor dem bisher üblichen, aus Cement hergestellten sogen. „Kunststein“ mannigfache Vorzüge zu haben — vor Allem den, daß er sich nach vollständiger Erhärtung ganz ebenso wie ein natürlicher Sandstein bearbeiten läßt, dem er im Aussehen nahezu gleichkommt. Bei seiner Herstellung werden, soweit es angeht, die Vorgänge nachgeahmt, die zur Bildung des natürlichen Sandsteins geführt haben. Sand, gebrannter Kalk und amorphe Silikate werden zu feinem Pulver gemahlen und sorgfältig gemischt, zunächst in Formen gepreßt, dann einige Tage an der Luft getrocknet, und schließlich mehrere Tage lang in einem Bottich der Einwirkung von heißem Wasser ausgesetzt, wodurch die Masse zu Calcium-Silicat wird. Durch entsprechende Zusätze lassen sich dem Hydro-Sandstein auch alle Farbentöne des natürlichen Steins geben. Soweit sich bis jetzt schon Erfahrungen sammeln lassen, scheint er dem Froste gut zu widerstehen. Nach den Ermittlungen der k. Prüfungsstation für Baumaterialien entspricht seine Druckfestigkeit mit 270—300 Kilogramm auf 1 Quadratcentimeter derjenigen des natürlichen Steins, während seine Zugfestigkeit mit 30 Kilogramm auf den Quadratcentimeter doppelt so groß ist. Der Preis stellt sich vorläufig etwa um ein Drittel, bei reicheren Arbeiten um die Hälfte billiger als derjenige des natürlichen Steins. Die Bestimmung dieses Hydro-Sandsteins scheint demnach auch darin zu liegen, daß auch bei bescheidenen Bauten sich für seine Verwendung ein Feld eröffnet.

Korkmehl. Ueber dieses Isolirmaterial haben sich namentlich Architekten, Baumeister, Maurer- und Zimmermeister, Fabrikanten von Eiskästen, Verwaltungen von Krankenhäusern etc., die es mehrere Jahre verwendet haben, sehr günstig ausgesprochen. Es dient namentlich zur Isolirung und Ausfüllung von Zwischenwänden, zum Belag von Decken, zur Abhaltung von Kälte, Wärme und Geräusch bei Häuserdurchfahrten etc., zur Ausfüllung verschiedenartiger Wände behufs Abhaltung von Wärme, Kälte oder Geräusch, besonders für Krankenhäuser, Schulen etc., zur Isolirung von Eiskellern, Gärkellern etc., zur Isolirung von Dächern behufs Wärme und Trockenhaltung, zu letztem Zwecke wegen der geringen, spezifischen Schwere namentlich gut anwendbar. Ferner empfiehlt es sich zur Ausfüllung von Telephon-Verbindungen behufs Abhaltung von Geräusch, zur Ausfüllung von Zwischenwänden bei Wellblechhäusern etc. Das Ausfüllen mit Korkmehl ist sehr bequem und die Ausgabe bei der geringen spezifischen Schwere eine relativ geringe, wie auch nicht außer Acht zu lassen ist, daß Kork niemals fault und sich nicht zusammenballt wie andere Isolirmittel. Ein Hektoliter Korkmehl wiegt ca. 7 Kg. und kostet ungefähr Fr. 2 ab Fabrikslager in Zürich, J. Granatengasse 15, I.

Wasserdichtes Schuhwerk. Ueber eine sinnreiche, zweckmäßige Erfindung in Bezug auf wasserdichte Schuhe und Stiefel wird der „Berliner“ von dem Bureau für Patent-Angelegenheit G. Brandt, Kochstraße 4, Berlin, folgende Mittheilung gemacht: Der Erfinder, L. Scafe zu Leeds in England hat durch eine sinnreiche Kombination von Kautschuk und Leder eine Schuhsohle hergestellt, die für Wasser vollständig undurchlässig ist, den Fuß warm hält und das Ausgleiten des Fußes, sei es auf Eis oder Gras u. dergl. verhindert. Die Sohle besteht aus drei einzelnen Sohlen, erstens aus einer dünnen Ledersohle, die am Oberleder festgenäht ist. Auf diese wird mittelst eines besonders präparierten Kittes eine dünne Kautschuksohle aufgeklebt, auf welcher eine Anzahl größerer und kleinerer scheibenartiger Erhöhungen vorstehen, über welche die eigentliche Sohle gestellt wird, in welche Löcher gestanzt sind, die der Lage und Größe der Ursprünge an der Kautschuksohle entsprechen. Diese scheibenartigen Vorsprünge füllen die Löcher in der Ledersohle vollständig aus und stehen über letztere 1—2 Millimeter vor. Die so zusammengelegte Sohle wird dann in gewöhnlicher Weise an der am Oberleder angenähten dünnen Sohle befestigt. Es ist leicht ersichtlich, daß das Auftreten bei derartigen Sohlen elastisch und daher angenehm ist, was besonders bei den vielen Personen, die weiche empfindliche Fußsohlen haben, in Betracht kommt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Abnutzung der Kautschuk-Vorsprünge eine verhältnißmäßig geringe ist und die Gummisohle stets zwei Ledersohlen aushält. Da das Eindringen von Wasser ganz unmöglich ist, wird der Fuß bei Schnee- und Regenwetter stets warm und trocken gehalten, der Ausdünstung durch das Oberleder steht nichts im Wege. In Leeds ist eine große Fabrik zur Herstellung solcher Sohlen in Betrieb gesetzt worden.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patentbureau von Richard Lüders in Götting, welches Auskünfte den Abonnenten unserer Zeitung kostenlos erteilt.)

Eine hübsche Ueberraschung bildet der Spazierstock mit elektrischer Glühlampe von Richard von Horvath. Der Stockknopf umschließt eine Glühlampe, deren Leuchtfaden die Polbrähte eines in dem Hohlraum des Stockes untergebrachten Elementes oder einer Batterie verbindet. Der flüssige Leiter derselben reicht nicht bis zu den festen Elektroden, wenn der Stock aufrecht getragen wird, während beim Neigen oder Umdrehen desselben die Flüssigkeit zu den festen Elektroden gelangt und den Schluß des Stromkreises bewirkt, wodurch die Glühlampe zum Leuchten gebracht wird.

Eine Drahtkneifzange, bei welcher der Draht in der Mitte durchgeführt werden kann (erfunden von Richard Fiedler in Biberach) ist mit zwei Stellvorrichtungen verbunden, welche das Abkneifen von Drahtstücken gleicher Länge ermöglichen und je aus einer Führungstange und einem auf einer Feder sitzenden und durch eine Stellschraube feststellbaren Anschlagsteller bestehen.

Der von L. Wachendorf in Basel erfundene Dampf-schlauch besteht aus Asbest mit einer Gummihülle und versteifender, schraubenförmiger Drahteinlage. Eine Zerstörung des Asbestes durch Dämpfe an der inneren Wandung wird verhindert durch eine schraubenförmig um die innere Draht-einlage gewundene Bleifolie, die mittelst einer zweiten schraubenförmigen Drahtumwicklung gedichtet und befestigt ist.

Ein aus nebeneinander liegenden und durch Quersteg verbundenen Riemenstreifen gebildeter Ledertreibriemen ist Emil Goewe in Berlin patentirt worden. Die nebeneinander liegenden Riemen werden zu diesem Zweck in passen-

spinnsten in schraubenförmigen Windungen auf einen Rahmenhaspel aufgewunden. An dem Rahmenhaspel befinden sich oben und unten Spannstege, durch deren Näherungen das aufgewundene Material gelockert wird, während die Drehung des einen Spannsteiges das Material umzieht.

Die Zeugdruckmaschine von A. M. C. Nicol und J. S. Bernheimer ermöglicht nach Belieben das einseitige Bedrucken zweier Stoffbahnen oder zweiseitige Bedrucken einer Stoffbahn, ohne daß diese ihre Laufrichtung ändert. Dies wird dadurch erreicht, daß die für das Auftragen der einzelnen Farben vorgesehenen, hintereinander angeordneten Farbwerke in zwei sich nach entgegengesetzten Richtungen drehende Systeme getheilt sind, deren jedes mit einem besondern Drucktuch versehen ist.

Fragen.

250. Wer kauft gebrauchte, gut erhaltene Stahlrollbahnschienen, nebst Kippwagen, Weichen und Bogen, Geleise in kompletten Rahmen, zirka 400 Meter?

Musterzeichnung.



Schmiedeeisernes Balkongitter. Entworfen von F. Böttcher.

den Entfernungen durch Querstreifen verbunden und so zu einem einzigen Riemen vereinigt.

Bei der Schlauchkupplung mit drehbar aufgeschliffenen Anschlußhülsen von Edward Nunan in London wird die Entstehung von Verdrehungen im Schlauch dadurch verhindert, daß die Hälse der Kupplungshälften mit wasserdicht aufgeschliffenen, drehbaren Cylinderhülsen versehen sind, auf welchen die Schlauchenden befestigt werden.

Einen praktischen Kantenschutz für gewebte Treibriemen hat Alfred Calmon in Hamburg erfunden. Für die Kanten eines solchen Treibriemens wird ein schützender Stoß aus Metalldraht dadurch gebildet, daß man je nach Art des Treibriemens entweder eine an den Kanten des letzteren vorstehende Naht herstellt oder eine Drahtlige um die Kanten herumlegt und mit gewöhnlichem Garn festnäht.

August Niedinger in Augsburg stellt Zahnräder aus gestanzten Scheiben her. Hierzu werden durch Zusammendrücken vorher genau ausgestanzte Scheiben aus Papier, Pappe, Leder u. dergl. verwendet. Zum Zwecke des leichteren Aufbringens bezw. Ersetzens schadhaft gewordener Stellen theilt man die Zahnräder in Segmente.

Der Apparat zum Färben u. dgl. von Textilstoffen von Jules Luffiez u. Comp. bezweckt das gleichmäßige Einbringen der Flüssigkeit in das zu behandelnde Material. Zu dem Behufe wird dasselbe in Form von Bändern und Ge-

251. Wer hat ältere steinerne Sockel, 1' hoch ohne was in den Boden kommt, zum Verkaufen für einen Gartenzaun? Billiger Preis wird verlangt.

252. Wer verkauft einen Rollergang und wie theuer?

253. Gibt es auch einen dauerhaften Lack, welcher der Politur gleicht, und wo ist dieser zu beziehen?

254. Wer ist Käufer von schönem Balkenholz?

255. Wie kann man nußbaumene Renaissance-Möbel am schönsten matt machen und mit welcher Substanz? Gebl. Auskunft von einem Fachmanne erwünscht.

Antworten.

Auf Frage **248.** Prima Feilenhefte und Stemmeisenhefte aus Papiermaché in verschiedenen Größen liefert billigt die Eisenhandlung Emil Bachmann in Chaux-de-Fonds.

Auf Frage **247.** Offerte ist Ihnen direkt zugegangen.

Auf Frage **245.** Wenden Sie sich an C. Bolliger, Maler in Biel.

Auf Frage **241.** Joh. Geiser-Büthi, Schreiner in Langenthal, möchte mit Fragesteller in Unterhandlung treten.

Auf Frage **248.** Feilenhefte in Papiermaché können in allen Größen billigt durch J. Traber in Chur bezogen werden.

Submissions-Anzeiger.

Die Gesamtbauarbeiten für eine Lokomotiv- und Waggenreise und für ein Unterkunftslokal auf der Station Stein-Säckingen (Bözbergbahn) werden zur freien Bewerbung im Submissionswege ausgeschrieben. Dieselben sind veranschlagt: 1. Lokomotiv- und Wagen-Reise Fr. 23,349. —, 2. Unterkunftslokal